

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

Preis
Billets 15 Ngr.
Billets werden die
jetzigen Preise über
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

und Tageblatt.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 301.

Dienstag, den 24. December.

1861.

Tagesgeschichte.

Auf dem politischen Weltmarkte ist es etwas flau; es ist eine Stille eingetreten, welche längere Zeit zu dauern scheint. Vom amerikanischen Kriege ist nichts Besonderes zu berichten; viel Pulver ist verschossen worden, viel Geld für die Kriegführung verausgabt, die Regierung um viel betrogen worden, aber die Dinge sind noch so verworren, wie vorher. Das englisch-amerikanische Zerwürfniß scheint sich auszugleichen, denn nach den neuesten Nachrichten aus Amerika hat der Präsident Lincoln erklärt, er führe keinen Krieg mit England, wenn dasselbe nicht einen Vorwand zum Kriege sucht — und England wird dies wohl bleiben lassen. Die gefangenen Commissäre auszuliefern, hat England der amerikanischen Regierung jetzt ein Ultimatum gestellt; und — jedenfalls werden die Herren Commissäre wieder freigegeben. — Die Würgerereien der Piemontesen und der bourbonischen Freischaren werden wahrscheinlich noch eine Weile in der bisherigen Weise fortdauern, ohne besonderes Interesse zu erregen. — Der preussische Landtag ist noch nicht zusammengetreten und müssen wir abwarten, was dann erfolgen wird. — Der kurhessische Verfassungskampf wird am Schlusse d. J., da die Kammer zum 30. December d. J. von Neuem einberufen sind, noch einmal entbrennen. Die religiös-sittliche Bedeutung dieses Volkskampfes für geschliche Freiheit und wohlverordnetes Verfassungsrecht, ist wohl nicht schöner und treffender zu zeichnen, als in den Worten, welche am 15. September 1850 der wackere freisinnige Constitorialrath Kraushaar in der St. Martinskirche zu Kassel sprach: „Es ist etwas Großes um die Begeisterung eines Volkes, wenn sie in gerechtem Kampfe für das Vaterland zu rascher That auslodert, aber größer noch ist sie, wenn ein Volk mit Ausdauer und Geduld, in Frieden und Eintracht, nicht durch die Thaten des Krieges, sondern durch die schweren und männlichen Thaten der Gerechtigkeit, sein Recht und seine Freiheit schirmt. Solche That ist nicht möglich ohne einen tiefen religiösen Sinn, welcher Vertrauen hat und nicht verzagt an dem, vor dem die Werke der Finsterniß immer zu Schanden werden. Lasset uns vertrauen auf den Herrn, der unser Recht schirmt mit starker Hand und der bis hierhin uns geleitet und Wohlgefallen gehabt an uns. Wenn aber der Herr für uns ist, wer wird wider uns sein?“ — Eine solche Predigt werden freilich die Landstände in der Hof- und Garnisonskirche zu Kassel am Ende dieses Jahres nicht zu hören bekommen. Der Prediger vom September 1850 ist nicht lange darauf seiner Gemeinde wider ihren gemeinsamen Willen entzogen und auf das Dorf Niederaula bei Hersfeld versetzt worden. Noch steht aber sein Wort und sein mildes Wesen als das eines wahren Seelenhirten zu Kassel im besten Andenken, seine Rede von 1850 dagegen ist bei Auffarth in Frankfurt a. M. gedruckt und späteren Zeiten überliefert in dem neuen, allen Vaterlandsfreunden warm empfohlenen, kurhessischen Urkundenbuch. — Die Tschechen und Polen bereiten Oesterreich immer und immer wieder neue Verlegenheiten. Den dem Reichsrath in Wien vorgelegten Finanzhaushalt wollen sie, weil Ungarn, Italien, Siebenbürgen etc. im Reichsrathe nicht vertreten sind, gar nicht prüfen und haben jede Wahl für die betreffende Commission verweigert. — In Frankreich hat der kreisende Berg eine Maus geboren. Nicht Hunderttausende von Soldaten, sondern nur 2 Regimenter hat Napoleon entlassen.

Das heilige Weihnachtsfest ist vor der Thür, in manchem Familienkreise wird es heiter und vergnügt, in manchem wohl auch traurig vorübergehen. Hier entriß der Tod ein geliebtes Glied der Familie, dort brennt das Lämpchen düster, Armuth und Sorgen sind eingezogen. Doch auch in die Paläste der Mächtigen zieht die Dämmerung ein. In das so plötzlich dunkel gewordene Königshaus in Windsor sind der Herzog von Koburg, der Kronprinz von Preußen und der Prinz Ludwig von Darmstadt abgereist, um der Königin

in diesen schweren Tagen eine Stütze zu sein und dem Todten das letzte Geleit zu geben. Die Königin trägt ihren großen Schmerz gefaßt und würdig. Das Volk erkennt laut die bedeutenden persönlichen und geistigen Eigenschaften und namentlich den seltenen Takt des Prinzen Albert an, mit welchem er seine schwierige Stellung an der Seite der Königin ausgefüllt hat.

Zwickau, 19. December. Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist seit dem Jahre 1858, in dem sie 17,978 betrug, nach der diesjährigen Zählung auf 20,783 gestiegen.

Aus Darmstadt wird vom 11. December geschrieben: Achtzig Gulden bietet ein hiesiger katholischer Geistlicher für eine Seele, wenn er dieselbe für seine vermeintlich „allein selig machende Kirche“ gewinnen kann. Der Fall ist nach dem Offenb. „Beobachter“ folgender: „Ein hiesiger fleißiger und redlicher Handwerker, der seine alte Mutter und einen kleinen Bruder miternährt, der sich durch längere Krankheit seiner verstorbenen Frau in Schulden stürzte, dem die allerbesten Zeugnisse seines früheren Meisters zur Seite stehen, wünscht sich mit einem braven Mädchen wieder zu verheirathen. Das betreffende Mädchen ist fleißig und ordentlich, aber arm wie der Mann. Das Mädchen ist katholisch, der Mann protestantisch. Jetzt werden nun dem Letzteren von einem katholischen Geistlichen 80 fl. geboten, für den Fall, daß er zum Katholicismus überzutreten sich bereit erkläre.“ Der „Beobachter“ fordert nun jeden rechtlich denkenden Mann auf, diesen Seelenverkauf durch kleine Unterstüßungen zu verhindern und nicht zu dulden, daß die Seele eines braven Mannes für 80 fl. verschachert werde. Zugleich erklärt das Blatt sich zu Annahme von Beiträgen bereit, mit dem Bemerkten, daß die Liste bereits durch Zeichnung mehrerer hiesiger achtbarer Bürger eröffnet ist.

Aus Kiel wird den Hamburger Nachrichten unterm 16. Dec. geschrieben: „Ein eigenhümlisches Ereigniß macht heute von sich reden. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend ward der Fährmann zu Wilhelminenhöhe (auf der andern Hafenseite) aufgefloßt, um einen Fremden nach der Stadt überzusetzen. Wie das Boot auf der Hälfte des Weges ist, verlangt der Reisende nach Düsterbrook statt nach Kiel. Das geschieht, doch auch dort will er nicht landen, sondern zwingt den Bootsführer, ihn weiter nach Friedrichsort zu fahren. Dasselbst angelangt, wünscht er nach einer der dänischen Inseln gebracht zu werden, und da der Bootsführer sich dessen weigert, nach Cærenförde, weil er innerhalb der deutschen Bundesstaaten nicht sicher sei. Eine Summe von 10 Thln. R.-M. wirkt auf den Schiffer so sehr, daß er sich zu dieser allerdings sehr unbequemen Fahrt versteht und den Reisenden dorthin liefert. Der Bootsführer ist bereits hierher zurückgekehrt und hat bei desfalliger Vernehmung obiges ausgesagt. Nach den Reden, welche der Reisende geführt hat, schließend, halten manche denselben für frank; auch soll er sich bisher in der Wasserheilanstalt Solabona bei Altona aufgehalten haben. Auserweitige Recherchen machen das Mysterium aber noch verwickelter, da die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß der mehrgenannte Reisende der frühere Privatsecretär des Herzogs von Koburg-Gotha, Hr. Vollmann, sei, der soeben von Hamburg aus seine Schmähchrift gegen denselben veröffentlicht hat.“

Paris. Der Constitutionnel bespricht die Antwort des Herzogs von Gotha an den Herzog von Meiningen und bezeichnet sie als Muster seiner Ironie. Dasselbe Blatt beschäftigt sich mit den badischen Kammerverhandlungen und meint, daß die Einheitsbestrebungen in Deutschland wohl noch durch die Furcht, in Preußen aufzugehen, und durch die Schwierigkeit, die Rechte des deutschen Volks mit denen der Fürsten in Einklang zu bringen, gelähmt werden würden.